

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band: 3 (1941)

Heft: 11

Nachruf: Eugen Jeltsch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÜR DIE HEIMAT

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

3. Jahrgang

1941

11. Heft

Eugen Jeltsch †

Am 29. Oktober ist im Spital zu Breitenbach, wo er sich einer Operation hatte unterziehen müssen, Eugen Jeltsch von uns geschieden. Die so unerwartet gekommene Trauernachricht hat nicht nur bei der Bevölkerung von Breitenbach und des Schwarzbubenlandes, sondern auch weit darüber hinaus Schmerz und Bestürzung hervorgerufen, denn der allzu früh Verblichene genoss überall, wo man ihn kannte, grosse Achtung.

Eugen Jeltsch stammte aus Rodersdorf im Leimental, wo er im Jahre 1877 als Sohn währschäfter Bauersleute geboren wurde. Von hier brachte er sein lebhaftes Temperament und die Hochschätzung der Arbeit mit, die ihm bis zum Tode eine Freude war. Der geweckte Knabe besuchte die Bezirksschule in Mariastein und die Lehrerbildungsanstalt der Kantonsschule in Solothurn. Im Herbst 1896 kam er als noch nicht zwanzigjähriger, hoffnungsfroher und für seinen Beruf begeisterter Lehrer nach dem aufstrebenden Breitenbach, das für ihn zur zweiten Heimat werden sollte. Hier wirkte er segensreich bis zu seinem Tode.

Eugen Jeltsch war ein vorbildlicher Lehrer und Erzieher. Sein Wirken reichte über das enge Bereich der Schulstube hinaus. Er suchte seine Schüler zu brauchbaren Bürgern zu erziehen und sorgte sich auch um ihr späteres Weiterkommen; deshalb seine rastlosen Bemühungen für die Gewerbliche Fortbildungsschule, die Haushaltungsschule und die Lehrlingsfürsorge seines Bezirks. Was er neben seinem Beruf und in glücklicher Ergänzung desselben in Gemeinde und Bezirk getan hat zur Förderung des Volkswohles und zur Hebung der Volksbildung als Mitglied verschiedener Behörden und Kommissionen, als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft, als Mitbegründer des Lesevereins und Leiter verschiedener Chöre, kann hier nicht ausgeführt werden.

Eugen Jeltsch war ein feuriger Patriot. In der Schule hat er seine Buben und Mädchen für die Heimat begeistert und in ihnen die Liebe zu Natur und Scholle zu wecken gewusst. Grosses Interesse hat er allzeit der Geschichte seiner engern Heimat entgegengebracht. Wie lebhaft und anschaulich wusste er von alten Sagen und Bräuchen zu erzählen, wie konnte er sich über einem alten Pergament ereifern und wie suchte er bis in seine letzten Tage dem Boden immer wieder neue Geheimnisse abzuringen. Oft bedauerte er es dem Schreibenden gegenüber, dass es ihm neben seinem Beruf und der starken humanitären und sozialen Tätigkeit nicht vergönnt gewesen, sich noch mehr in



Geschichte und Volkskunde zu vertiefen. Hier schenkte er seine Liebe und sein Mühen vor allem dem Land seiner Jugend, das er immer wieder aufsuchte, dem grünen Leimental und seinem Heimatdorf.

Bei dieser tiefen Verwurzelung im Heimatboden und solchem heissen Bemühen, Volkswohlfahrt und Volksbildung zu heben, ist es begreiflich, dass man sich an Eugen Jeltsch wandte, als es galt, für den Verlag unserer Zeitschrift nicht nur eine geachtete und einflussreiche Persönlichkeit zu gewinnen, sondern auch eine Persönlichkeit, die sich für das Programm, welches das junge Unternehmen vorhatte, einsetzte. Eugen Jeltsch war gewissermassen selber die Verkörperung dieses Programms. Nicht ganz leichten Herzens übernahm er diese neue Verpflichtung — nicht als ob es ihm an Idealismus gefehlt hätte; aber er hatte Bedenken, ob das gutgemeinte Unternehmen auch finanziell bestehen möchte. Wie freute er sich dann, als er sich angenehm enttäuscht sah, als er feststellen durfte, dass der ausgestreute Samen auf gutes Erdreich fiel und seine Jurablätter alle Anfangsschwierigkeiten glücklich überwunden hatten.

Nun ist er mitten aus seiner Arbeit heraus abberufen worden. Ein Leben, ausgefüllt mit einer Unsumme von Arbeit, geadelt durch vorbildliche Pflichterfüllung im Dienste der Jugend, der Mitmenschen und der Heimat, hat seinen Abschluss gefunden. Der Allmächtige, auf den er stets vertraute, lohne ihm reichlich all sein Mühen und Sorgen. Wir werden seiner nicht vergessen und in seinem Geiste weiter arbeiten für unsere Heimat, die er über alles geliebt hat.

E. B.